

allen diesjährigen Tagungen stand im Mittelpunkt der Verhandlungen die Hebung des Geschäfts durch gemeinschaftliche Werbung, und man wies, wie an anderen Stellen, auch in Kopenhagen auf die so schönen Ergebnisse des amerikanischen Vorbilds hin. Es wurde vorgeschlagen, (wie in England) die Buchhändler nach dem Umsatz zu besteuern, z. B. in 3 Klassen zu teilen, die vielleicht je 25, 50 oder 75 Kronen im Jahre beizusteuern hätten. An diese und andere Vorschläge knüpften sich lebhafteste Aussprachen. Ein Redner sagte, man solle einen Unterschied machen nach der Schaufensterzahl, Buchhändler mit nur einem Fenster müßten weniger bezahlen. Wenn man solche gemeinsame Reklame beginne, müßte man sich mit seinem Beitrag auf 2-3 Jahre festlegen, das wäre nicht immer möglich. Besser als Anzeigen seien kleine Ausstellungen von Fachbüchern bei den vielen Gelegenheiten der ländlichen Tiersehauen oder landwirtschaftlichen Ausstellungen. Man könne nicht den amerikanischen Maßstab anlegen, ein Amerikaner, in einen dänischen Buchladen versetzt, würde erstaunt sein über den viel größeren Umsatz im Verhältnis zu der Einwohnerzahl als in Amerika. Es wurde gewünscht, daß sich auch Gyldenbal beteilige; bekanntlich nimmt dieses bedeutende Buchhaus in jeder Weise in Skandinavien eine Ausnahmestellung ein. Man kam noch nicht zu einer praktischen Lösung, wie diese auch nicht auf dem englischen Buchhändlerkongress gelang. Man verwies weiter auf Vorträge der Vorstände der drei Vereine des dänischen Buchhandels. Es zeigte sich wie überall, daß der Gegenstand zu schwierig ist, um gleich beim ersten Anlauf auf einer so vielköpfigen Versammlung geregelt zu werden. Sch.

Kontrolle der Straßenverkäufer von Zeitungen in Stockholm.

Die während der letzten Jahre stark zunehmende Zahl der Straßenverkäufer von Zeitungen und Zeitschriften hat jetzt den Oberstatthalter von Stockholm veranlaßt, den Straßenverkauf dieser Erzeugnisse zu regeln. Es geht hierbei hauptsächlich auf die Festlegung ganz bestimmter Straßenpunkte hinaus, ohne im übrigen die Kolporteurs oder Zeitungen zu beeinträchtigen. Die Verkäufer haben sich allmählich — und verständlicherweise — an solchen Punkten »etabliert«, die aus verkehrstechnischen Gründen hierzu nicht geeignet sind und als Verkaufsstellen störend wirken. Auf Veranlassung des Oberstatthalters haben die Zeitungsverleger vorschlagsweise diejenigen Plätze angegeben, an welchen ihrem Ermessen nach der Zeitungsverkauf stattfinden sollte oder könnte. Hierauf wurden dann die nunmehr zugelassenen Plätze angegeben, doch sind nur von den Zeitungsverlegern dem Oberstatthalteramt vorgeschlagene und von diesem mit einer (unentgeltlich erteilten) Lizenz versehene Kolporteurs zulässig. F. B.

Konsulatsfakturen bei Paketsendungen nach den Vereinigten Staaten. — Die amerikanische Postbehörde hat an sämtliche Auslandspostbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie diese auffordert, keine Pakete im Werte von über \$ 100.— nach den Vereinigten Staaten anzunehmen, wenn eine Konsulatsfaktura dem Paket nicht beigegeben wird. In vielen Fällen pflegen die deutschen Absender nicht nur eine, sondern zwei Fakturen in das Paket zu packen, bzw. der deutschen Postannahmestelle zu übergeben. Dadurch, daß der amerikanische Empfänger nicht in dem Besitz einer Konsulatsfaktura war, sind bei der Verzollung derartiger Versendungen vielfach Schwierigkeiten entstanden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß den Anforderungen der amerikanischen Postbehörde Genüge geleistet ist, wenn mit diesen Paketen ein Exemplar der Konsulatsfaktura gesandt wird, und daß es sich empfiehlt, das zweite Exemplar in allen Fällen dem Empfänger direkt zuzustellen.

Vom deutschen Papier- und Altpapiermarkt. — Im großen und ganzen ist festzustellen, daß der Papiermarkt in den letzten Wochen eine Belebung erfahren hat; das gilt auch von den Erzeugnissen der Kartonnagenindustrie. Der Einfluß des kommenden Weihnachtsgeschäftes ist bereits zu spüren. Auch der Auslandsexport gestaltet sich lebhafter, was namentlich hinsichtlich der Feinpapiere zutrifft. Im übrigen ist das Angebot an Papieren aller Art nach wie vor ein sehr starkes, sodaß die Preise nachgeben müssen und auch ein weiteres Nachgeben zu erwarten ist. Es ist daher der Rat am Platze, bei Papierbestellungen vorsichtig zu sein, zumal da alle Papierforten, auch Zeitungspapier, im Preise immer noch zu hoch sind. Die Besserung des Papiermarktes hatte auch eine Festigung des Altpapiermarktes im Gefolge. Es werden gezahlt: für gemischte Abfälle 3 bis 3.50 Mk., für holzfreie weiße Späne 16 bis 18 Mk., für holzhaltige weiße Späne 7 bis 8.50 Mk., für Alten und Skripturen 7 bis 8.25 Mk. und für reine Zeitungen 5 bis 6 Mk. (alles je 100 kg).

Unfallverhütungspropaganda durch das Bild. — Die beim Verbands der Deutschen Berufsgenossenschaften eingerichtete Zentralstelle für Unfallverhütung hat unter anderem auch eine umfassende Bildpropaganda auf ihrem Programm. Zu diesem Zweck ist bereits

vor einigen Monaten eine besondere Unfallverhütungsbild G. m. b. H. ins Leben gerufen worden. Sie hat die Aufgabe, fortlaufend gute Unfallbilder, von Künstlerhand geschaffen, herstellen zu lassen und planmäßig zu verbreiten. Die ersten dieser Bilder sind inzwischen erschienen und hinausgegangen (oder sollen in den nächsten Tagen hinausgehen). Bei dem einen handelt es sich um ein allgemeines Bildplakat, das auf die noch immer allzu große Zahl der Unfälle hinweist und jeden im Betriebe Stehenden mahnt, zur Verhütung und Verringerung des Unfalls das Seinige beizutragen. Das zweite Bildplakat mahnt insbesondere zum Schutze der Augen. Das wichtigste Problem bei dieser wie bei jeder Unfallverhütungspropaganda ist die Art der Verbreitung. Man hat sich hier entschlossen, sich der Hilfe der Berufsgenossenschaften selbst zu bedienen, die die Bilder und Plakate tunlichst in jeden einzelnen Betrieb bringen können und sollen. Sache des Arbeitgebers wie auch der Arbeitervertretungen wird es dann natürlich sein, für die regelmäßige und möglichst augenfällige Plakatierung der Bilder zu sorgen, immer in dem Bewußtsein, daß damit das Interesse aller im Betriebe Tätigen und an dem Betrieb Beteiligten gefördert wird: der Arbeiter und Angestellten, der Unternehmer und der Berufsgenossenschaft als Versicherungsträgerin. Intensivere und systematische Bekämpfung der noch immer allzu häufigen Unfälle, insbesondere der durch Fahrlässigkeit, Leichtsinns und Unachtsamkeit hervorgerufenen, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesamtwirtschaft. Darum ist der neuen Organisation die allgemeine Unterstützung dringend zu wünschen, die allein einen wirklichen Erfolg verbürgt.

Verstärkte Ausgabe der Billionen-Mark-Noten.

Im allgemeinen Zahlungsverkehr fällt es bereits auf, daß Reichsbanknoten, namentlich zu 50 und 100 Billionen Mark, wieder in erhöhtem Maße im Umlauf sind. Das hat seinen Grund in der allmählichen Einziehung der Rentenbankfaktoren. Nach § 5 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankfaktoren vom 30. August hat die Reichsbank den Gesamtbetrag der ausgegebenen Rentenbankfaktoren innerhalb längstens 10 Jahren zu liquidieren. Neue Scheine werden nicht mehr ausgegeben; die noch nicht ausgegebenen, im Besitz der Rentenbank befindlichen Scheine hat die Rentenbank der Reichsbank zur Vernichtung übergeben. Zunächst hat die Reichsbank angeordnet, daß an ihren Kassen Rentenbankfaktoren zu 50, 100 und 500 Rentenmark nicht mehr verausgabt, sondern statt dessen bis auf weiteres Reichsbanknoten zu 50 und 100 Billionen Mark verwendet werden.

Eine Reklamemesse in Leipzig. — Wie wir erfahren, wird zur bevorstehenden Frühjahrsmesse vom 1. bis 8. März eine Reklamemesse stattfinden. Die Räumlichkeiten stehen bereits zur Verfügung. Die Beteiligung wird in Anbetracht des allgemeinen Bedürfnisses an wirkungsvollen und modernen Reklame- und Propagandamitteln aller Voraussicht nach sehr stark sein. Da zur Leipziger Messe fast 15 000 Aussteller aller Industriezweige und weit über 100 000 Einkäufer aus aller Welt kommen, dürfte die Reklamemesse als Sonderabteilung der Leipziger Messe eine Beachtung finden wie sonst nirgends in der Welt.

1000 Goldmark für 100 Zeilen. — Die Deutsche Verkehrs-ausstellung München 1925, die eine umfassende Schau des Verkehrs in Deutschland und der modernen Verkehrsmittel bieten wird, hat ein Preisanschreiben erlassen. Für die beste Arbeit über »Presse und Verkehr« in der Länge von etwa hundert Druckzeilen zu je 15 Silben ist ein Preis von 1000 Goldmark ausgesetzt. Es soll der Einfluß, die Abhängigkeit und die wechselseitige natürliche Förderung zwischen Presse und Verkehr dargestellt werden. Die Bedeutung der Presse als eines der wichtigsten Mittel des geistigen Verkehrs ist dabei zu beachten. Das Preisanschreiben steht allen deutschen Journalisten zur Beteiligung offen. Bewerbungen sind in Maschinenschrift, mit einem Kennwort versehen, bis 1. November 1924 an den Presseausschuß der Deutschen Verkehrsausstellung, München 1925, in München, Theresienhöhe 4a, einzusenden. Ein verschlossener Briefumschlag, mit gleichem Kennwort, der die Adresse des Einsenders enthält, ist beizufügen.

Preisanschreiben für ein Thüringer Festspiel. — Der Thüringer Waldverein hatte von jeher den Wunsch gehabt, ein Thüringer Volksstück zu besitzen. Es soll dieses in volkstümliche Form gekleidet sein und Heimatliebe und Heimatpflege erwecken, also gewissermaßen ein Werbestück. Es soll aber auch mit genügend Spannung und dramatischer Handlung verbunden sein, sodaß es die Besucher gut unterhält und fesselt. Für die beste Arbeit hat der Thüringer Waldverein einen Preis ausgesetzt.